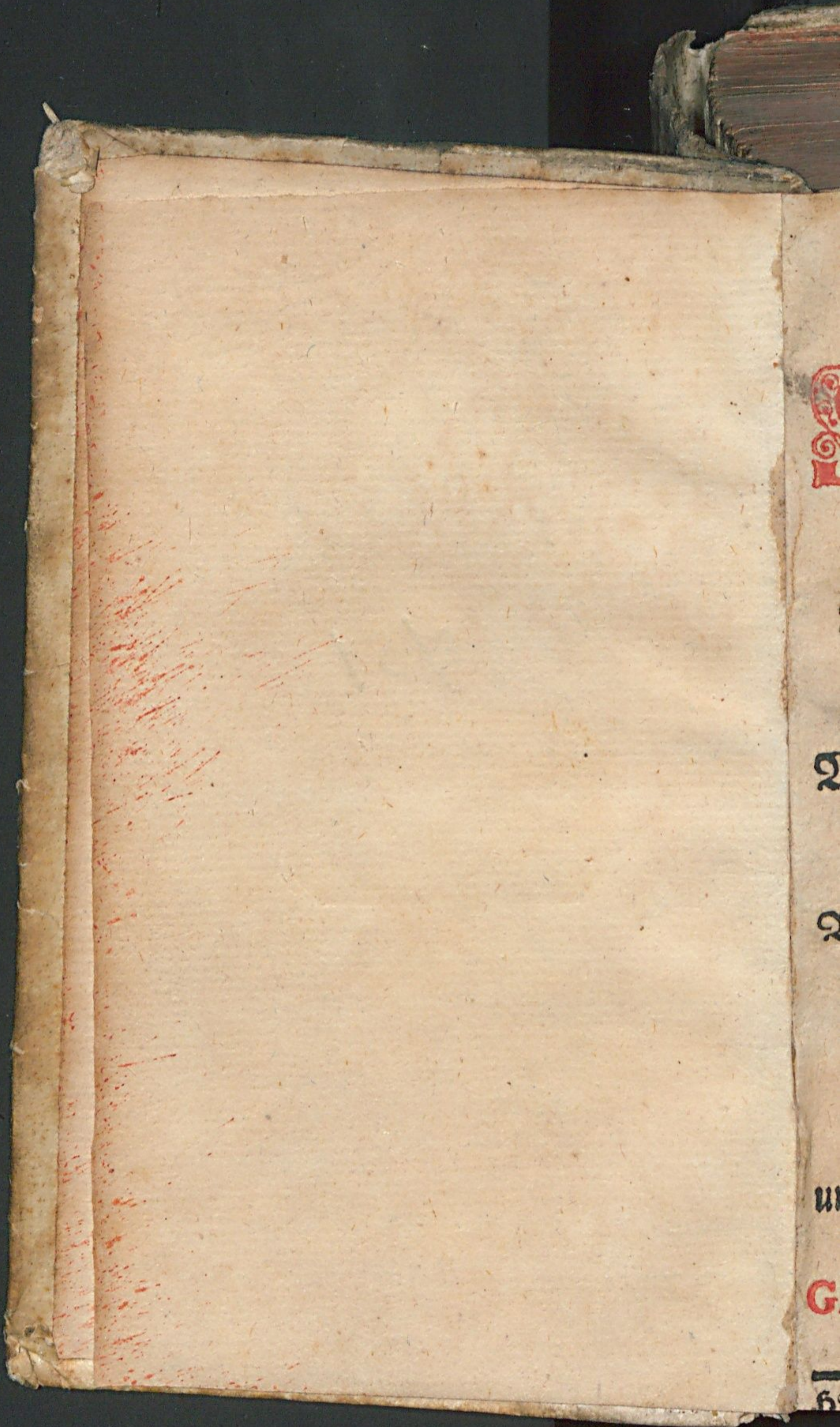




11
L-

757



Die 2
Rechtfertigung
des

Sünders vor Gott:

Am andern Pfingst-Feyertage

Anno 1697

in einer Predigt
über das Evangelium
Joh. III, 16-21,

in der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet

von

M. August Herm. Francken/
Gr. & Oo. LL. P. P. & P. Glauch.

Halle / Druckts Christoph Galsfeld.

J. E. G. Haberstroh

Die
Erlaubung
Glaubens vor
Sich zu nehmen
Sinn
in einer
über das
Job. III. 16-21
in der St. Georgen-Kirche
in Göttingen
vergeben
von
M. Augustin
Göttingen
1721





Anspruch.

Die Gnade und Barmherzigkeit Gottes / und die Liebe Christi breite sich aus über uns durchs Wort der Wahrheit in Krafft des h. Geistes. Amen!

Geliebte und Auserwehlt in Christo unserm Heyland! Es hat unser Herr Iesus Christus seinen Jüngern vor seinem Leyden verkündigt / bey dem Evangelisten Johanneim XVI, 14 / Daß der h. Geist Ihn verklären werde: Damit er vornehmlich deutet auf

die Ausgießung des Heil. Geistes/
 die nach seiner Himmelfarth am
 Heil. Pfingst-Tage seinen Jün-
 gern und Aposteln wiederfahren
 sollte; als wodurch Er erweisen
 wollte/das Er der wahrhaftige
 Messias und Heyland der Welt
 sey. Auff diese Weise nun hat der
 Heil. Geist damals Christum
 verkläret: Er verkläret Ihn aber
 auch noch allezeit in seiner Maasse
 bey den Gläubigen. So lang ein
 Mensch nur nach seinem blossen
 natürlichen Wissen von Christo
 Jesu zu reden weiß; so spricht er
 zwar mit dem Munde / und be-
 kennet äußerlich / das Christus
 sein Heyland sey / aber Jesus ist
 nicht verkläret in seinem Herzen /
 und/weil es ein todtter Glaube ist/
 so ergreift er auch nichts anders
 als

als einen todten Christum / er
 erfähret nicht den lebendigen JE-
 sum in einem lebendigen Glauben:
 Wo aber der H. Geist des Menschen
 Herze erleuchtet / und ihn aus der
 Finsterniß der Sünden heraus
 ziehet; da wird Christus ver-
 kläret und herrlich gemacht
 in dem Herzen / daß alsdenn
 der Mensch erkennet / was das vor
 eine Liebe Gottes sey / der seinen ein-
 gebornen Sohn habe für ihn dahin
 gegeben / und daß er erkennet / was
 er vor einen Heyland habe / der da
 ist wahrer Gott und auch wahrer
 Mensch / und daß er denselben
 Heyland in wahren und lebendi-
 gen Glauben ergreiffet / und in
 solchem Glauben das Leben / das
 aus Gott ist / in seinem Herzen er-
 fähret. Die weil denn nun dieses

das Ambt ist des Heil. Geistes/daß
 er Iesum Christum in den Her-
 zen der Menschen verkläre/ damit
 sie das Werck ihrer Seeligkeit/ so
 er durch Christum gewircket hat/
 lernen in seiner Wichtig- und
 Würdigkeit erkennen: so ist es
 recht und wohlgethan/daß an die-
 sem heiligen Pfingst-Fest geordnet
 ist aus dem schönen Evangelio
 Joh. am 3ten zu erklären/ Wie wir
 durch den Glauben an Christum
 gerechtfertiget werden vor Gott;
 als worinnen sonderlich der Heil.
 Geist Christum verkläret in un-
 sern Herzen. Wir wollen uns
 dannenhero mit demüthigen Her-
 zen zu Gott im Himmel wenden/
 und Ihn bitten/ daß Er die Pre-
 digt Iesu Christi/ die Er im heuti-
 gen Evangelio von unserer Seelig-
 keit

Zeit gehalten hat / wolle in unsern
 Herzen verklären : auffdas wir
 alle mögen den theuren Grund
 unsers Heyls wohl erkennen / auff
 denselben wahrhafftig erbauet /
 und in demselben bewahret wer-
 den zu unserer Seelen Seligkeit.

Dieses nun wollen wir von
 GOTT dem HERRN demüthiglich
 erbitten / so wol in dem Gebet des
 heiligen Vater Unsers / als auch
 in dem christlichen Gesange /
 Nun bitten wir den Heil. Geist ꝛc.

Textus.

Evang. Joh. III, 16-22.

Also hat GOTT die Welt
 geliebet / daß Er seinen
 eingebornen Sohn gab / auf-
 daß

U 4

daß

daß Alle/die an Ihn gläuben/
 nicht verlohren werden / son-
 dern das ewige Leben haben :
 Denn Gott hat seinen Sohn
 nicht gesandt in die Welt/das
 er die Welt richte / sondern
 daß die Welt durch Ihn selig
 werde. Wer an Ihn gläubet/
 der wird nicht gerichtet : wer
 aber nicht gläubet / der ist
 schon gerichtet ; denn er gläu-
 bet nicht an den Nahmen des
 eingebornen Sohnes Gottes.
 Das ist aber das Ge-
 richte / daß das Licht in die
 Welt kommen ist / und die
 Menschen liebten die Finster-
 niß

niß mehr denn das Liecht/denn
ihre Wercke waren böse. Wer
arges thut / der hasset das
Liecht/und köm̄t nicht an das
Liecht/auff daß seine Wercke
nicht gestraffet werden: Wer
aber die Wahrheit thut/ der
köm̄t an das Liecht/daß seine
Wercke offenbahr werden;
denn sie sind in **GOTT** ge-
than.

Eingang.

Geliebte in Christo **JESU**
unserm Heylande! Gleich-
wie in unserm Catechismo
sind drey Haupt-Artickel unsers
christlichen Glaubens / der erste
von der Schöpfung / der ander
A 5 von

von der Erlösung / Der Dritte
 von der Heiligung: Also sind auch
 drey Hauptstücke / die bey einem
 Menschen seyn müssen / wenn er
 anders zu Gott dem HERRN
 kommen soll. Das erste ist die
 Wiedergeburt / oder die neue
 Schöpfung: Das andere die
 Rechtfertigung / dadurch der
 Mensch der Erlösung / so durch
 Christum geschicht / theilhaftig
 wird: Das dritte die Erneue-
 rung / da der Mensch geheiligt
 wird in einem neuen Leben zu
 wandeln. Gleichwie einer nun nicht
 daran genug hat / wenn er wollte
 einen Haupt-Artickel glauben / un-
 den andern nicht / er wollte glau-
 ben an den Vater / und nicht an
 den Sohn und Heiligen Geist / er
 wollte glauben die Schöpfung /
 und nicht die Erlösung und die
 Heili-

Heiligung: Oder/gleichwie/wenn
 er auch gleich die zwey ersten Ar-
 tickel annehmen / glauben und
 bekennen / aber den dritten weg-
 lassen wollte/man solches alsdenn
 für einen verstümmelten Glauben
 erkennen würde: Also ist's auch
 gethan mit dem Wercke der Be-
 fehrung / da eins von den andern
 nicht kan abgesondert werden.
 Nehmlich/ es müssen diese drey
 Stücke allezeit beyssammen seyn/
 die neue Schöpfung oder die
 Wiedergeburt/(wie es die hei-
 lige Schrift auff beyderley Weise
 nennet/) die Rechtfertigung/
 so geschiehet durch den Glauben/
 und die Heiligung. Nun sind
 aber die Menschen mehrentheils
 also geartet / daß sie zwar erken-
 nen/daß diese drey Haupt-Artickel

von der Schöpfung / von der Erlösung und von der Heiligung nicht können getrennet werden / sondern man müsse glauben an Vater / Sohn und Heiligen Geist / man müsse glauben die Schöpfung / die Erlösung und die Heiligung: Aber wann sie zu Gott kommen / und sich ernstlich bekehren sollen / da suchen sie / wie sie das erste / nehmlich die Wiedergeburt / und das letzte / nehmlich die Heiligung möchten abschneiden / und bey dem mittlern allein bleiben / nehmlich bey der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOTT. Darauff bestehet denn der grössste Hauffe / daß sie sagen: Ich glaube an Iesum Christum. Nun ist zwar allerdings dieses der ganze Grund
der

der Seligkeit / und mag Niemand einen andern Grund legen / als diesen / 1. Cor. III, 11 ; so begreift zwar auch das Werck der Erlösung alles in sich : Wie aber umb deswillen / daß du gläubest an Jesum Christum / nicht ausgeschlossen werden muß / daß du gläubest an Gott den Vater und an den Heiligen Geist ; und wie umb deswillen / daß du gläubest an Gott den Vater / nicht ausgeschlossen werden der Sohn und der Heilige Geist : Also muß auch umb deswillen / daß du gläubest die Rechtfertigung des armen Sünders / nicht die Wiedergeburt und die Heiligung ausgeschlossen werden.

So sind aber nun die sichern Menschen beschaffen / daß sie ih-

nen einen solchen Weeg zur Seeligkeit vormahlen / wie ihn Fleisch und Blut haben will. Wie wills aber Fleisch und Blut am liebsten haben? Daß man mit solchem müßigen Gedancken möge in den Himmel kommen / wenn man mit dem Munde spreche / und in seinem Kopff und Gehirne gedенcke; Ich glaube an IESUM Christum: Und / wenn der Mensch das sage / ich glaube an IESUM Christum / daß er damit vom Mund auff gen Himmel fahre. Solchen Weeg will Fleisch und Blut gern haben. Warumb? der kömmt dem alten Adam nicht sauer an. Dabey aber wird der rechte Weeg vergessen / daß man sein Fleisch samt den Lüsten und Begierden creuzigen / den alten Menschen nach dem vorigen Wandel ab.

ablegen/ und den neuen Menschen
 anziehen solle: Dabey wird der
 Kampff vergessen gegen Sünde /
 Teuffel und Welt: Dabey wird
 das Creuz unsers HERRN Christi
 vergessen / und daß wir dem sollen
 ähnlich werden: Dabey wird die
 Nachfolge unsers Heylandes bey-
 seit gesetzt. Diese Dinge alle
 düncken dem alten Menschen zu
 schwer zu seyn; darumb suchet
 er ihme einen bequemen Weeg /
 und mennet/er könne in den Him-
 mel kommen durch einen müßi-
 gen Gedancken/der da spricht/ Ich
 glaube an IESUM Christum/ Ich
 verlasse mich auff sein Verdienst:
 Dahero dann die Menschen bey al-
 len ihren Sünden/bey allem ihren
 laulichten Wesen / bey aller Flei-
 sches-Lust / Augen-Lust und hof-
 färtigem Wesen sich dennoch trö-
 sten/

sten / und hoffen durch Christum
 selig zu werden. Siehe! das wäre
 ein bequemer breiter Weeg / dar-
 auff man doch in den Himmel kom-
 men könnte / wenn nicht Christus
 hingegen sagte; Die Pforte des
 Lebens sey enge / der Weeg
 sey schmal / der zum ewigen
 Leben führe / und wenig seyn
 ihrer / die ihn finden / Matth.
 VII, 14. Wer dennach will / daß
 sein Glaube nicht zerstimmet sey /
 sondern verlanger ein rechter
 wahrer Christ zu seyn / der muß
 wissen / daß / gleichwie er die drey
 Haupt-Artickel nicht trennen
 kann / sondern er muß glauben an
 Gott den Vater / er muß glauben
 an Gott den Sohn / er muß glau-
 ben an Gott den Heiligen Geist /
 Er muß glauben die Schöpfung /
 er

er muß glauben die Erlösung / er
 muß glauben die Heiligung: Also
 müsse er auch noch ferner diese drey
 Stücke an sich haben; nemlich /
 daß er (1) sey wahrhaftig aus
 GOTT geboren / daß es auch mit
 ihm heisse / Ist jemand in Chri-
 sto / so ist er eine neue Crea-
 tur / das Alte ist vergangen /
 siehe! es ist Alles neu wor-
 den / 2. Cor. V, 17 / Er muß ein
 neues Hertz haben / darumb
 David GOTT den HERRN bat
 nach seinem Fall / Schaffe in
 mir GOTT ein reines Hertz /
 und gieb mir einen neuen ge-
 wissen Geist / Psal. LI, 25; Er
 muß (2) auch erfahren haben die
 Rechtfertigung durch den Glau-
 ben / daß sein Glaube von GOTT
 gewirket sey / damit er ergreiffe
 die

Gnade Gottes im Blut JESU Christi; (3) Muß er auch stehen in der Heiligung und Erneuerung / daß er durch den Glauben nachfolge nicht der Welt / nicht seinem Fleisch und Blut / sondern stehe in den Tritten Christi / wie Er ihm vorgegangen ist / und Deinselben lebe im Behorsam gegen Gott / und in der Liebe gegen seinen Nächsten. Siehe / wo dieses bey einem Christen nicht beyammen ist / so stehet er in keinem warhafftigen Grund. Nun darff man nicht meynen / daß dieses eine menschliche Lehre sey / sondern es ist eine Lehre / die der Heyland Selbst / da Er hat zeigen wollen / wie der Mensch zu Gott kommen soll / geführet hat. Es ist unser jetzt verlesenes Evangelium ein Stück
der

derjenigen Predigt / die unser
 Heyland dem Nicodemo gehalten
 / als derselbe bey der Nacht
 zu ihm kam / Weil er viel gutes von
 dem JESU von Nazareth ge-
 höret hatte / und daher wol einige
 Sündl. in des Glaubens in seinem
 Herzen begünten anzuglimmen /
 aber sich noch fürchtete vor den
 Jüden / daß er möchte verfolget
 werden : Unser Heyland aber
 hatte Gedult mit seiner annoch
 grossen Schwachheit / und lehrete
 ihn / welches der Weeg sey / wie
 man zu GOTT kommen müsse.
 Diese Predigt / so unser Heyland
 dem Nicodemo gehalten / soll sich
 ein jeder höchst anbefohlen seyn
 lassen : als in welcher gründlich
 und klärlich gewiesen wird / wie
 man zu Gott kommen solle. Un-
 ser

ser Heyland aber lehret nicht also:
 Sprich nur/ du glaubest an mich/
 oder: Wenn du meinem Evan-
 gelio nur mit dem Munde einen
 äußerlichen Beyfall giebest/ als
 einer Historie/so wirst du selig wer-
 den/ Mein; sondern er fänget an
 von der geistlichen Schöpfung/
 von der Wiedergeburt ihm zu
 predigen/Ungeachtet dieser Nico-
 demus vor der Welt ein erbarer
 Mann war/ ein Oberster unter
 den Jüden/ eines unsträflichen
 Wandels/ Ob er auch gleich in den
 Bund mit GOTT durch die Be-
 schneidung in seiner Kindheit getre-
 ten war. Was sagt ihm aber
 unser HERR JESUS? Er sagt:
 Warlich/ warlich/ Ich sage
 dir/ es sey dann/das jemand
 von Neuem geböhren werde/
 kann

Kann er das Reich Gottes nicht sehen. Er saget weiter: Was vom Fleisch geböhret wird / das ist Fleisch / und was vom Geist geböhret wird / das ist Geist. Und dergleichen lehret er auch in den folgenden: Damit er klärlich anzeigen; Es müsse ein ander Wesen / ein ander Leben / ein ander Sinn / ein ander Geist in dem Menschen seyn / soll aus ihm ein Kind der ewigen Seeligkeit werden / Es müsse der Sinn des Fleisches / den wir von unsern Eltern empfangen / geändert / und ein neues Herz dem Menschen gegeben werden. Darauff/nachdem er ihn von der Wiedergeburt gelehret / so lehret er ihn auch von der Rechtfertigung:
Wie

Wie Moses in der Wüsten
 eine Schlange erhöhet hat/
 Also muß des Menschen
 Sohn erhöhet werden/auff
 daß Alle/die an ihn gläuben/
 nicht verlohren werden/
 sondern das ewige Leben
 haben; Dann also hat Gott
 die Welt geliebet/u. s. w.
 Damit man aber nicht gedencen
 möge / daß der Mensch alsdann
 könne ganz sicher seyn / wann er
 von Gott dem HERN Gnade er-
 langet / und dürffe darnach in sei-
 nem sündlichen Wandel fortge-
 hen: fährt unser Heyland fort
 in eben der Predigt / die Er dem
 Nicodemo hält / und zeigt ihm;
 Daß der Glaube ohne gute
 Wercke nicht bestehen könne / und;
 wann

wann man in der Finsterniß
 wolle wandeln und einher gehen/
 so werde der Glaube und die See-
 ligkeit verlohren. Deswegen setzt
 er hinzu: Das ist das Gericht/
 daß das Liecht in die Welt
 kommen ist / und die Men-
 schen liebten die Finsterniß
 mehr dann das Liecht / dann
 ihre Wercke waren böse;
 Wer arges thut / u. s. f. Daß
 also derselbe / der in einem bösen
 Leben stehet / und wider sein Geo-
 wissen handelt / keinen Glauben
 habe: Daß Gottes Geist nicht in
 ihm wohne / und Gott Selbst auch
 keine Gemeinschaft mit ihm habe.
 So bindet hier / Undächtige in
 dem HErrn / unser HErr JE-
 sus Selbst diese drey Stücke zu-
 sammen / nehmlich / die neue Ge-
 buhrt /

buhrt / die Rechtfertigung
 und die Erneuerung. Nun/
 weil dann in unserm Evangelio
 das mittlere Stück fürnemlich
 abgehandelt wird / über acht Ta-
 ge aber / als auff dem heiligen
 Trinitatis-Fest das erste Stück
 wird erkläret werden; so wollen
 wir nach solcher Ordnung gehen/
 und für diesesmal handeln:
**Von der Rechtfertigung
 des Sünders vor Gott;**
 Da dann / wann Gott Gnade
 Leben und Gesundheit verleihen
 wird / über 8. Tage auch von dem
 Ersten / nemlich von der Wieder-
 gebuhrt soll gehandelt werden.
 Es wird aber für diesesmal von
 der Rechtfertigung eines armen
 Sünders vor Gott nach Anlei-
 tung

tung unsers Textes also gehandelt
werden/ daß man daraus erwege:

(I) Wie dieselbe allein durch
den Glauben geschehe?

(II) Daß der Glaube ohne
wahre Veränderung des
Herzens nicht bestehen
könne.

Gebet.

Es gebe denn der getreue Heyland
Jesus Christus / daß wir das
Wort der Wahrheit / das aus sei-
nem Munde gangen ist / durch die
Wirkung seines heiligen Geistes in
dieser Stunde mögen recht verste-
hen / und den wahren Sinn des hei-
ligen Geistes also fassen / daß auch
unser ganzes Hertz / und unser gan-
zer Sinn dahin gelencket werden /
B daß

daß wir mit wahrhaftigem Herzen an Ihn glauben / und in der Wahrheit wandeln / hier zeitlich und dort ewiglich. Amen!

Abhandlung:

Das Erste Stück.

Wann wir dann nun / Geliebte und Auserwehlte in Christo Jesu unserm Herrn / für diesmal von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott zu handeln haben; so muß anfangs / ehe dieses ferner ausgeführet wird / nur einfältig gesagt werden: Was dadurch verstanden werde / wann wir sagen; die Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott. So ist nun nichts anders damit gemeynet / als dieses: Weil wir Menschen alle von

von Natur durch den Fall Adams
 insgesamt dermassen vergiffet/
 verderbet / und von Natur Kin-
 der des Zorns sind / daß wir vor
 GOTT dem HERRN für uns kei-
 nes weeges bestehen können / son-
 dern vielmehr ewiglich verlohren
 und verdammt seyn müssen : so
 fragt sichs nun / weil wir alle von
 Natur unter dem Zorn GOTTES
 sind / wie werden wir arme Sün-
 der vor GOTT gerechtfertiget?
 Das ist : Wie werden wir vom
 Zorn GOTTES befreyet? Wie er-
 langen wir einen gnädigen GOTT?
 Wie werden wir vor GOTTES An-
 gesicht gerecht gesprochen? Wie
 können wir Kinder GOTTES wer-
 den? Wie können wir des ewigen
 Lebens theilhaftig werden? Wie
 erlangen wir eine gewisse Hoff-
 nung

B 2

nung seelig zu werden? Daraus
 ein jeder abnehmen kann / daß uns
 an dieser Sache am allermeisten
 gelegen sey: Dann das ist ja der
 Grund / daß man wisse / ob man
 in dem Stande sey / da man sich
 Gottes und seiner Gnade getrö-
 sten könne; oder / daß man wenig-
 stens wisse und erkenne / wie man
 solle beschaffen seyn; und welches
 der Weeg sey / daß man gewiß und
 unfehlbar zu Gott komme. Da
 ist nun zu wissen / daß solches
 allein geschehe durch den
 Glauben. Und das wird uns
 von unserm Heyland selbst gar
 ordentlich fürgestellt: (1) Wie
 es an Gottes Seiten / (2) wie es
 auff des Menschen Seiten gesche-
 he. Von GOTT (1) heißt es:
 Also hat Gott die Welt ge-
 lies

liebet / daß er seinen eingee-
 bohrenen Sohn gab / auff
 daß alle / die an Ihn glauben /
 nicht verlohren werden / son-
 dern das ewige Leben haben.
 Das ist nun der Grund unse-
 rer Rechtfertigung / die Lie-
 be Gottes: dannes heißt; Al-
 so hat Gott die Welt geliez-
 bet. Hieran ist alles gelegen /
 daß wir ja diesen Grund nicht aus
 den Händen lassen. Wann wir
 den Grund in uns selbst setzen / so
 wäre er ungewiß: nun aber der
 Grund in einem Höhern gesetzt
 wird / nemlich in Gottes Liebe /
 da ist er unumbstößlich. Diese
 Liebe beschreibet unser Heyland /
 daß es eine unverdiente Liebe
 sey / nicht wie etwa ein Mensch des
 andern Liebe suche wieder zuver-
 dienen:

dienen : sondern **GOTT** habe die
Welt / das ist / seine Feinde / die ja
 seine Liebe nicht verdienet haben
 können / geliebet. Das streichet
 Paulus sehr hoch heraus Rom.
 V, 6 -- 10 / und beweiset eben
 daher die Größe / und Über-
 schwenglichkeit der Liebe **GOTTES** /
 daß **GOTT** der **HERR** die Men-
 schen / da sie noch seine Feinde wa-
 ren / geliebet. Christus / sagt der
 Apostel / da wir noch schwach
 waren / nach der Zeit / ist für
 uns Gottlosen gestorben: Nun
 stirbet kaum jemand umb des
 Rechtes willen / umb etwas
 gutes willen dürffte vielleicht
 jemand sterben; Darumb
 preiset **GOTT** seine Liebe ge-
 gen uns / das Christus für
 uns gestorben ist / da wir
 noch

noch Sünder waren. Wenn wir diesen Spruch recht ansehen / wie er in seiner Sprache lautet / so hat er diese Meynung. Es waren unter den Jüden dreyerley Art Menschen / oder sie pflegten die Menschen mit dreyerley Nahmen zu nennen. Erstlich waren Sünder / Gottlose ; Wie man denn öfters im Neuen Testament von Zöllnern und Sündern höret / das ist / von solchen Leuten / die ihres gottlosen Wesens halben berühmt und bekandt waren / daß sie entweder in grosser Schinderey und Betrügerey / oder in Hurerey / Mord und Todschlag / oder in andern dergleichen groben Sünden lebten : Zum Andern waren auch ge-

rechte Leute ; von denen man nichts böses zu sagen wußte / sondern die äußerlich ein erbar bürgerlich Leben führten / daß die Obrigkeit nicht Ursach hatte / dieselbe zu straffen : Zum Dritten waren gute / und recht-fromme und heilige Leute ; die auch andern grosse Güte und Gutthätigkeit erwiesen / daß ihnen daher wegen der grossen Liebe / die sie an den Leuten erzeigten / jedermann hold war. Nach solchem den Jüden befaßten Unterscheid der Leute spricht nun der Apostel : Es stirbet kaum jemand umb eines Gerechten / das ist / umb solcher Menschen willen / von denen man nichts böses zu sagen weiß / umb eines guten / heiligen

gen

gen und sowohl=verdienten Mannes willen dürffte vielleicht jemand / der solche Liebe zu ihm wegen seiner Wohlthaten gefasset hätte/sterben/ den er möchte sagen/ Ey/der Mensch hat mir und allen Menschen so viel gutes gethan / ich bin schuldig für ihn das Leben zu lassen; Aber GOTT der HERR habe uns nicht als solche Heilige und Gerechte/sondern als Sünder erkannt / als verfluchte böse Menschen / die Alle der Verdammnis werth waren / da habe er uns so geliebet / daß Er seinen Sohn für uns in den Tod gegeben. Daraus sollen wir die überschwengliche Grösse seiner Liebe erkennen. Und daran ist auch nun Alles gelegen / daß man diese grosse und unendliche

Liebe recht zum Grunde der See-
 ligkeit setze: Dann wann in der
 Liebe Gottes der Grund geleget/
 und der Ancker der Hoffnung in
 dieselbe hinein gesencket wird / so
 kann das Glaubens-Schiff nicht
 zutrümmern gehen / noch von ei-
 nigen Sturm-Winden der Un-
 fechtung versencket werden. Es
 ist auch diese Liebe Gottes anzu-
 sehen / als eine ewige Liebe / wie
 dieselbe beyde Arm ausstrecke / den
 einen in die eine / den andern in die
 andere Ewigkeit: Also hat
GOTT die Welt geliebet /
 nemlich / von Ewigkeit her / daß
 Er seinen eingebornen Sohn
 gab / auff daß Alle / die an Ihn
 glauben / nicht verlohren werden /
 sondern das ewige Leben ha-
 ben. So liebet nun Gott von
 Ewig-

keit ist erworben worden. Das
 zeigt uns unser Heyland an /
 wann Er sagt: Also hat **GOTT**
 die Welt geliebet / daß Er
 seinen eingebornen Sohn
 gab / auff daß Alle / die an
 Ihn glauben / nicht verlo-
 ren werden. Darumb preiset
 nun **GOTT** seine so herglichs-
 nigste Liebe / daß Er nicht etwa
 denen Menschen einen Engel vom
 Himmel gegeben / oder sonst eine
 hohe grosse Gabe / davor man
 Ihm dennoch auch hätte danken
 müssen: sondern daß er gleichsam
 sein eignes Herz genommen / den
 Sohn seiner Liebe / über welchem
 nichts kostbarers / nichts theurer-
 nichts höhers seyn können. Es
 ist bedenklich / daß Er so nach-
 drücklich Sich nennet den Eingeb-
 orn-

bohrnen Sohn; damit wir ja den
 Nachdruck / Krafft und Macht
 der Liebe möchten recht erkennen:
 Dann wir wissen / daß ein einge-
 bohrner Sohn seiner Mutter
 der Liebste ist / daß er seiner Eltern
 einiges Pfand ist / das sie in der
 Welt haben / da sie würden ehe
 Geld / Guth / Ehre und Alles fah-
 ren lassen / als einen eingebornen /
 wohlgerathenen lieben Sohn;
 darumb war es wol die aller-
 höchste Probe und Versuchung /
 welche Abraham überwunden /
 da er bereit und willig war / seinen
 eingebornen Sohn den Isaac /
 den er lieb hatte / Gott dem HERN
 auffzuopfern / Genes. XXII, 2,
 seqq. Also nun will unser Heyland
 Gottes herzlichste Liebe gegen
 uns auff's innigste vorstellen / in

dem Er sagt : Also hat GOTT
 die Welt geliebet / daß Er
 seinen eingebornen Sohn
 gab. So ist dann kein ander
 Mittel zu finden / dadurch wir
 könnten zu GOTT kommen / noch
 ein ander Weeg / daß man ohne
 Christum zu GOTT gehen / und
 Christum beyseite setzen / oder durch
 andere Menschen / durch andere
 Heiligen / zu GOTT kommen könn-
 te : sondern Gottes Liebe ist der
 einige Grund / Jesus Christus
 ist das einige Mittel / dadurch wir
 zu GOTT kommen müssen. Nun
 (2) auff Seiten der Menschen
 zeigt unser Heyland die Ordnung
 an / darinnen sie stehen müssen /
 wann sie der Liebe Gottes / und
 des Verdienstes Christi theilhaftig
 werden wollen : nemlich / Alle /
 die

die an den HERRN IESUM
 glauben / sollen selig werden ;
 dann es heist / Also hat GOTT
 die Welt geliebet / daß Er sei-
 nen eingebornen Sohn
 gab / auff daß Alle / die an
 Ihn glauben / nicht verlohren
 werden / sondern das ewige
 Leben haben. Da sehen wir also :
 Daß wir zwar kein ander Mittel /
 keinen andern Grund haben / als
 IESUM zu unserer Seeligkeit ;
 daß aber auch die Ordnung blei-
 ben müsse / die wir nicht vorbe-
 hen / noch daß wir durch einen an-
 dern Weeg im Himmel könn-
 en : Daß man nicht dürffe Chri-
 stum lassen Christum seyn / und
 dencken / Er hat gelitten / sein Blut
 vergossen / und schon alles gut ge-
 macht / wir wollen immer in un-
 fern

fern Sünden fortfahren; sondern wir müssen das wissen / daß alle / die an Ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Hierauff machet nun unser Heyland sich selbst einen Einwurff / und zwar nach dem Sinn der Juden (dann Er hatte es mit Nicodemo einem Juden zuthun) und saget: **Dann Gott hat seinen Sohn nicht gesandt / daß Er die Welt richte / sondern daß die Welt durch ihn selig werde.** Es hatten nemlich die Juden diese Meynung: Wann der Messias kommen würde / so würde Er als ein Richter sie von der Römer Boßmässigkeit erlösen / und das Königreich in Juda und Israel wieder aufrichten /

ten / wie vorhin; daß sie wieder-
 umb freye Leute würden / und
 nicht mehr unter der Dienstbar-
 keit der Römer seyn müßten.
 Solchen Gedancken begegnet nun
 der Henland / und spricht: Gott
 hat seinen Sohn nicht gesandt / daß
 er die Welt richte / sondern daß
 die Welt durch Ihn selig werde.
 Als ob er sprechen wollte: Du bist
 in einer irrigen Meynung / daß
 du meynest / Ich / als der Messias
 sey ein weltlicher König / der die
 Welt jeko richte / straffe / grosse
 Kriege führe / und die Römer ü-
 berwältige / Nicht also; sondern
 das ist die Ursach / darumb ich in
 die Welt kommen bin / daß die
 Welt durch mich selig werde.
 Siehe! so beantwortet der Hen-
 land dem Nicodemo seinen Ein-
 wurff /

wurff/ den Er im Sinn hatte.
 Sprichst du: was gehet uns das
 an? In gewisser Maasse findet
 sich dieser Einwurff auch bey de-
 nenjenigen / die vor Gott gerecht
 und selig werden wollen. Dann
 wann da der Mensch in seinem
 Gewissen / das eine Zeitlang ge-
 schlaffen / fühlet seinen Unglauben/
 seine Unreinigkeit des Hertzens /
 seine böse Luste / und was er in
 seinem Leben böses geredet und ge-
 than: So wird ihm für dem Ge-
 richt Gottes bange / daß Er sich
 nicht getrauet / die Gnade Gottes
 anzunehmen / und sich derselben
 zu getrösten; sondern sein Gewis-
 sen spricht vielmehr / Er sey ein
 Kind der Verdammniß / habe Got-
 tes Zorn und Ungnade verdienet/
 weil er Gottes Gebot libertre-
 ten/

ten / so habe er auch nichts anders
als Gottes Gericht zu erwarten.
Da wird dann einem solchen / der
in seiner Sünden-Erkenntnis und
herzlicher Reue stehet / angst und
bange / und fürchtet sich für dem
lieben Heyland / als einen Richter.
Wann er aber bedencket / Gott
habe seinen Sohn nicht gesandt in
die Welt / daß er die Welt richte /
es sey Ihm nicht darum zu thun /
daß er die Menschen nur in die
Hölle hineinwerffe / sondern daß
er alle arme Sünder / die ihre
Sünde herzlich bereuen / selig
mache : alsdann muß ein solcher
busfertiger Sünder **GOTTES**
Liebe preisen / und bekennen / er
sey von rechts wegen ein Kind der
Höllen / und Verdammnis / und
hätte es ewig müssen bleiben / so
sey

sey es nun Gottes pur · lautere
 Gnade / die ihn errettet und selig
 gemacht habe ; damit also Gott
 alle Ehre gegeben werde / und
 man nicht sagen könne / Ich habe
 von Kindheit auff so fromm gele-
 bet / und habe es wohl verdienet /
 daß mir Gott gnädig sey / Sono-
 dern daß er wisse / Er werde aus
 Gnaden gerecht und selig / Wer
 an Ihn gläubet / sagt unser Hey-
 land / der wird nicht gerichtet. Sie-
 he ! derer sind aber nun wenige /
 die da gläuben : dann du mußt
 wissen / daß ein anders sey der
 Glaube im Fleisch / ein anders der
 Glaube im Geist / ein anders der
 Glaube des alten / ein anders der
 Glaube des neuen Menschen.
 Dieses wird von den wenigsten
 unterschieden / daher sie auch ne-
 ben

ben der Seeligkeit hingehen. Wenn die Menschen aus **S O T** nicht neu gebohren sind / keine Reu und Leid wegen ihrer Sünden bey sich empfinden / in allem ihren sündlichen Wesen fortfahren / es ihnen keinen rechten Ernst in ihrem Christenthum seyn lassen / und dennoch sich trösten / sie glauben an Christum : Das ist gewiß kein anderer / als historischer Glaube. Wie man etwa glaubet / daß ein Pabst zu Rom sey / daß ein Rāyser mit Nahmen Augustus vor diesem in der Welt gelebet habe / und andere historische Dinge ; so glaubet auch der Mensch / das ist / er giebt Beyfall / das Christus gestorben sey : und weil er in der Heil. Schrift gelesen / Christus sey für alle gestorben /
so

so giebt er Beyfall / Er sey auch für
 ihn gestorben / und meynet / ein
 solcher äusserlicher Beyfall / sey
 der rechte Glaube. Das ist der
 Grund des Verderbens in unse-
 rer Lutherischen Kirche. Da der
 liebe seelige Lutherus den wahren
 Grund unserer Seeligkeit geret-
 tet / wie man nicht durch ein äuf-
 serlich-erbares Leben / sondern
 durch Gottes Gnad / und Chri-
 sti Verdienst / wann mans im
 Glauben ergreift / gerecht und
 selig werde / und dabey gelehret /
 daß auch das Herz verändert
 werden / und der Heilige Geist den
 Glauben im Herzen wirken
 müste: so ist man zur andern
 Seite hinaus gefallen / und wol-
 len die / so sich Lutheraner nennen /
 mehrentheils nur selig werden
 durch

durch einen solchen Gedancken /
 den sie in ihrem Gehirn machen /
 wann sie sagen ; Ich glaube.
 Dahero alle Trunckenbolde / alle
 Hurer / alle Geizhälse und der-
 gleichen sich trösten / sie werden see-
 lig werden / ob sie gleich von der
 Busse und Befehrung nichts wis-
 sen / und sind nicht eingedenck / daß
 Jesus Christus den Glauben
 nicht also gelehret habe / sondern
 er spricht : Thut Busse und
 glaubet Marc. I, 15; Da setzet er
 die Busse zum Grunde / und dar-
 auff den Glauben. Wo demnach
 nicht wahre Busse im Herzen vor-
 gegangen ist / da kann auch kein
 wahrer Glaube seyn. Darumb
 soll man diese Worte / Auff daß
 alle / die an Ihn glauben / nicht
 verlohren werden / von denen
 vor-

vorhergehenden ja nicht trennen:
 dann unser Heyland hatte vor-
 hero dem Nicodemo von der Wie-
 dergebuhrt geprediget. Da mußt
 du demnach wissen / daß / wann
 Christus sagt / Was vom
 Fleisch gebohren ist / das ist
 Fleisch / und was vom Geist
 gebohren ist / das ist Geist /
 solches auch dich angehe: damit
 du dich hüttest / daß du nicht Fleisch
 vom Fleisch gebohren / das ist /
 fleischlich gesinnet bleibest / sondern
 daß du Geist vom Geist gebohren /
 das ist / ein geistlich gesinnter
 Mensch werdest / sonst ist alle dein
 Glaube vergebens; Denn es ist
 nur ein Glaube / oder Einbil-
 dung des alten Menschen / ein
 Glaube / den du nach eigener Ver-
 nunfft und Gedancken dir ma-
 chest!

cheft / und ist also kein lebendiger /
 wahrer Glaube. Der liebe Lu-
 therus weist sehr nachdrücklich
 in der Vorrede über die Epistel an
 die Römer : Daß der wahre
 Glaube nicht sey derselbe Gedan-
 ck / den der Mensch aus eigenem
 Gehirn sich machet ; sondern daß
 er ein göttliches Werck in uns sey /
 welches uns wandele / und neu
 gebähre / und daß er ein lebendis-
 ges / schäftiges / mächtiges / thä-
 tiges werck sey. Dahero er auch
 in der Auslegung des dritten Ar-
 tickels saget : Ich gläube / daß ich
 nicht aus eigener Vernunfft
 noch Krafft an IEsu Christum
 meinen HErrn gläuben o-
 der zu ihm kommen kann / son-
 dern der Heilige Geist hat
 mich durchs Evangelium be-
 ruffen

C

ruffen

ruffen u. s. f; Damit zeigt er
 klärlich / das sey nicht der wahre
 Glaube / den der gröste Theil vor
 einen Glauben hält / sondern es sey
 nur eine eitele Einbildung und ein
 Schein-Glaube / wann man sich
 nicht wolle bekehren und Busse
 thun. An einem andern Ort (in
 seiner Kirchen-Postill) sagt er:
 Wann man die Menschen nur so
 weit bringen könnte / daß sie be-
 kennen möchten / sie könnten nicht
 glauben / sondern Gott müßte
 es erst in ihnen wirken / so würde
 man viel von ihne erhalten haben.
 Nun denkt ein ieder: An Je-
 sum Christum zu glauben sey gar
 ein leichte Sache; Aber Gottes
 Wort halten / nach Gottes Be-
 boten unsträfflich einher gehen /
 sey schwer / Wer kann das thun?
 sagen

sagen sie. Das ist aber falsch:
 Der Glaub ist nicht eine so leichte
 Sache / sondern das allerschwer-
 ste; wenn der da ist / so ist das an-
 dere alles leicht. Das kannst du
 in einem Gleichniß verstehen. Ein-
 nem Menschen der da krank ist /
 wird es sehr schwer vorkommen /
 herum zu gehen / und seine Ge-
 schäfte zu verrichten; Wann Er
 aber die Gesundheit wieder erlan-
 get / darnach kann er leicht herum
 gehen / kann wandeln / und seine
 Geschäfte wieder verrichten: Al-
 so ist's auch mit einem solchen
 Menschen / dem es schwer dünckt
 zu wandeln auff Gottes Wegen.
 Warumb dünckt ihm das schwer
 zu seyn? Darumb / weil der Glau-
 be nicht im Herzen ist; weil der
 Mensch nicht gesund sondern
 krank

franc ist im Glauben Tit. I, 13,
 II, 2: Wann er aber nun erst wird
 gesund im Glauben werden / so
 wirds ihm auch leicht seyn auff
 Gottes Weegeinher zu gehen ;
 Dann das ist / wie Johannes
 sagt / die Liebe zu **GOTT**
 daß wir seine Gebot halten /
 und seine Gebot sind nicht
 schwer / 1. Joh. V, 3. Damit du
 aber desto besser verstehen mögest /
 was das sey / und auff sich habe /
 wann Christus spricht ; Wer an
 mich gläubet / der wird nicht
 gerichtet : so will ich solches aus
 den Worten des gottseligen
 Chemnitii, darinnen er die Ord-
 nung / wie es bey einem Men-
 schen / der vor **GOTT** gerecht wird /
 zugehe / gar fein und deutlich aus-
 geleget hat / erklären. Dann der
 sel.

selbe sagt: Bey einem solchen Menschen werde zu erst voraus gesetzt eine Erkenntniß der Sünden / eine wahre Reu und Leid über dieselben / ein geängstetes und zerschlagenes Herz / da der Mensch nicht etwa nur seine äußerlichen groben Sünden und Laster / damit er Gott beleidiget habe; sondern auch den innersten verderbten bösen Grund seines Herzens erkenne / seinen Unglauben / den Mangel der Furcht Gottes / den Mangel der Liebe Gottes / wie träge er zum Gebet sey / wie wenig er Liebe gegen seinen Nächsten empfinde / und dergleichen mehr: Das andere sey; daß der Mensch nun das Evangelium höre / und so viel Wissenschaft aus demselben erlange / Gott der Herr wolle

die Menschen nicht gerne lassen
 verlohren gehen/Er wolle sie gern
 im Himmel haben/Er liebe auch
 so weit die Sünder/daß er sie ger-
 ne wolle aus dem Verderben er-
 retten: Darauff folge dann das
 Dritte; daß ein solcher Mensch
 dieser Evangelischen Wahrheit
 Beyfall gebe/und bey sich selbst in
 seinem Herzen und Gemüthe den
 Schluß mache/ Gott der Herr
 meyne auch ihn damit/Und gleich-
 wie alle/ die an Jesum Chri-
 stum glauben/ nicht sollen verloh-
 ren werden/ sondern das ewige
 Leben haben/ so wolle auch Gott
 der Herr ihn nicht lassen verloh-
 ren gehen/ sondern aus ihm/ da-
 er seine Sünde erkennet/ und mit
 bußfertigem Herzen dieselbe be-
 reuet/ gern ein Kind der Seelig-
 keit

feit machen : Daraus entstehe
 noch ferner zum vierdten ein
 Sehnen / Verlangen / Seuffzen
 und Birren nach der Gnade Got-
 tes / die da ist in Christo JESU /
 daß Er sagt; Ach wenn ich mich
 solcher Gnade Gottes auch getrö-
 sten könnte! Ach daß ich mich des-
 sen erfreuen möchte in meinem
 Herzen / daß GOTT der HERR
 mich armen Sünder wolle auch
 zu Gnaden annehmen! Sehet!
 Unter solchen Angst- und Geburts-
 Schmerzen wird endlich der
 Glaube / und das völlige Ver-
 trauen in dem Herzen gebohren.
 Wo der Mensch diesen Proceß
 nicht erfahren hat in seinem Le-
 ben / sondern ist von Jugend auff
 in den Gedancken dahin gegan-
 gen / Er habe Glaubens genug an
 C 4 Chri-

Christum; da muß er wissen/das
 der Glaube noch nicht wohne in
 seinem Herzen / sondern der Un-
 glaube: Wo aber erstlich die Un-
 klage des Gewissens auff den
 Menschen los stürmet / und er da
 gleichsam siehet / wie der Stab
 schon soll gebrochen werden / die-
 weil er Gottes Zorn und Un-
 gnad wohl verdienet habe / seuffzet
 aber und trägt ein verlangen nach
 der Gnade Gottes / da wird der
 Glaube recht in seinem Herzen ge-
 wircket; Denn nach solcher Be-
 gierde / Sehnen und Verlangen
 des Menschen in seiner Seelen ge-
 schicht endlich / daß er seine Augen
 von dem schrecklichen Anblick der
 Sünden abkehret / und sie einfäl-
 tig richtet auff Jesum Christum
 seinen Heyland / auff seine Wun-
 den /

den / auff sein Verdienst / auff
 sein Blut / und also die Zuversicht
 fasset in seinem Herzen / Gott der
 Herr / der die Welt so sehr gelie-
 bet hat / daß Er seinen eingebohr-
 nen Sohn für sie dahin gege-
 ben / auff daß alle die an Ihn gläu-
 ben / nicht verlohren würden / wer-
 de nun auch ihn aus lauter Gna-
 de und unendlichem Erbarmen /
 umb Christi und dessen Wunden
 willen / zu Gnaden / und zu einem
 Kinde und Erben der ewigen
 Seeligkeit annehmen / ob er wohl
 umb seiner Sünden willen nichts
 anders sey / als ein Kind der Höl-
 len und Verdammnis. Sie-
 he! in solcher Zuversicht nun
 stehet der wahre lebendige
 Glaube: und wo derselbige
 wahrhaftig bey dem Men-
 schen

schen ist / da ist auch die Recht-
 fertigung geschehen; da ist Er
 nicht mehr unter Gottes Zorn
 und Fluch / sondern ist nunmehr
 ein Kind der Gnaden; da ist das
 Blut-Urtheil aufgehoben; es
 wird dem Menschen zugeruffen /
 Er soll nicht verlohren werden /
 sondern das ewige Leben haben.
 Das hat uns unser Heyland leh-
 ren wollen / wann er sich beziehet
 auff das Vorbild im Alten Testa-
 ment: Wie Moses in der Wü-
 sten eine Schlange erhöhet hat /
 spricht er; also müsse des Men-
 schen Sohn erhöhet werden / auff
 daß alle / die an Ihn gläuben /
 nicht verlohren werden / sondern
 das ewige Leben haben. Da
 nehmlich die Israeliten verdros-
 sen wurden auff dem Wege in
 der

der Wüsten / und redeten wider
 Gott und wider Mosen; War-
 umb hast du uns aus Egypten
 geführet / daß wir sterben in der
 Wüsten? Denn es ist kein Brodt
 noch Wasser hie / und unserer
 Seele eckelt über dieser losen
 Speise: Da sandte der HErr
 feurige Schlangen unter das
 Volck / die bissen das Volck / daß
 ein groß Volck in Israel starb;
 Da kamen sie zu Mose und
 sprachen / Wir haben gesündi-
 get / daß wir wider den HErrn /
 und wider dich geredt haben /
 bitte den HErrn / daß Er die
 Schlangen von uns nehme;
 Mose bat für das Volck / da
 sprach der HErr zu Mose; Ma-
 che dir eine eherne Schlange / und
 richte sie zum Zeichen auff / Wer

„ gebissen ist / und siehet sie an / der
 „ soll leben; Da machte Moses
 „ eine eherne Schlange / und richtet
 „ sie auff zum Zeichen / und wann
 „ jemand eine Schlange beiß / so
 „ sahe er die eherne Schlange an
 „ und bleib leben / Num. XXI, 5-9.
 Das ist nun uns zu einem Vor-
 bilde geschehen / daß / gleichwie
 uns alle die höllische Schlange in
 dem Paradies gebissen / daran
 wir des ewigen Todes sterben
 müßten / wo uns Gott nicht
 durch Christum liebe heilen / daß /
 sag ich / also der Mensch solches
 Schlangen-Bisses recht inen wer-
 de: Dann der Mensch will sich
 solchen Schlangen-Biß immer so
 gefährlich und greulich nicht ein-
 bilden / denckt immer / er sey doch
 auch ein guter Christ / er sey so gar
 arg

arg nicht gebissen; Da muß er
 aber durch die Erleuchtung des
 heiligen Geistes in seinem Herzen
 solchen Schlangen-Biß fühlen
 und erkennen/das er innen werde/
 was für ein Kräutlein er sey?
 Was für eine giftige Schlange er
 in seinem Busen trage? Was für
 ein falsches tückisches Herz er ha-
 be? Wie geneigt er sey zu allem
 Bösen / wie träge er hingegen zu
 allem Guten sey? Ja er muß
 auch innen werden / wie ihm der
 Schlangen-Biß ein rechter To-
 des-Biß sey / das er bey sich selbst
 erkenne / wie er anders nichts
 als den Tod und die Verdammniß
 verdienet. Wann er in solchem
 Trauren und Zagen stehet: Da
 ist es Zeit/das er sich umbwende /
 und im Glauben auff Jesum
 Christi

Christum den gecreuzigten / auff
 seine Wunden / auff sein Blut
 und Leyden sehe / und da alle Hoff-
 nung setze auff diesen IEsu / den
 Gott zu einem Mittler gesetzt
 zwischen Gott und den Men-
 schen / ja daß / weil er für sich selbst
 müste verlohren seyn / Christus
 IEsus aber ihn allein kann ge-
 recht und seelig machen / er demü-
 thiglich mit bitten und flehen in
 gläubiger Zuversicht sich zu ihm
 nahe / und denselbigen bitte / daß
 er ihn wolle vertreten bey seinem
 himmlischen Vater. Nahet er sich
 also in dem Blute des HErrn IEsu
 zu dem himmlischen Vater / und
 versichert sich / Er werde ihn zu
 seinem Kinde annehmen: Da
 wird er von seinen Sünden frey-
 loß und ledig-gesprochen; Da
 heißt

heißt es / wie hier stehet / Wer an
 Ihn gläubet / Der wird nicht
 verlohren noch gerichtet / son-
 dern soll das ewige Leben haben;
 Da ist dann der Mensch vor GOTT
 gerechtfertiget von seinen Sün-
 den. Wenn er auch noch mit
 mancherley Anfechtung zu kämpf-
 fen hat / wo er nur in diesen beyden
 Stücken nicht gefehlet / nehmlich
 erstlich / daß er den rechten Mitt-
 ler ergriffen / Jesum Christum
 seinen Heyland / zum andern/
 daß bey ihm keine heuchelen ist /
 und er es ernstlich und herzlich mit
 GOTT und sich selber meynet / und
 die Vergebung seiner Sünden
 verlangt von Herken-Grund in
 der Wahrheit: So sind ihm seine
 Sünden wahrhafftig vergeben /
 und wird vor GOTT dem HERRN
 ge

gerecht gesprochen / ob er es gleich
 nicht flugs so empfindlich und
 kräftig in seiner Seelen fühlet.
 Hier gehet es zu wie mit einem
 armen Sünder / der zum Tode
 verdammt ist : Wann er zum
 Thor hinaus geführet wird / daß
 er entweder gehangen / oder ge-
 köpffet / oder sonst mit einer Le-
 bens-Straffe belegen werde ; So
 erwartet er in lauter Angst das
 letzte Todes-Urtheil / er weiß in
 seinem Gewissen / daß er es verdie-
 net habe / daß die Obrigkeit ihn
 mit solcher Straffe belege / es wird
 ihm sein Verbrechen vorgelesen / er
 muß es mit seiner Bekenntniß
 nochmals bekräftigen / damit er
 sich selbst den des Todes schuldig be-
 kenne. Wann er nun verurtheil-
 et ist / der Stab soll über ihn ge-
bro

brochen werden / daß das Urtheil
 nicht wieder zurückgeruffen wer-
 den kann / es wird ihm aber un-
 verhofft zugeruffen / Gnade :
 Wie ist wol einem solchen Men-
 schen zu Muthe ? Alle andere so
 zugegen sind / die das Spectacul
 haben mit ansehen wollen / neh-
 men das Wort nicht so zu Her-
 zen / als der / der selbst den
 letzten Streich erwartet / nachdem
 er das Blut-Urtheil über sich
 selbst hat sprechen hören : Wann
 der höret Gnade / dem gehts al-
 lein und am meisten zu Herzen.
 Also auch / wann man von der
 Rechtfertigung prediget / in Ge-
 genwart des rohen Hauffens / de-
 rer die noch nicht für ihrē Sünden
 erschrocken / annoch irdisch gefin-
 net / und in dem Welt-Besen er-
 sossen

soffen sind; die fühlen nichts von dem tröstlichen Wort / Gnade / wollen dennoch alle auch mit zum Himmel eingehen / sagen auch / wir trösten uns der Gnade Gottes: Aber ein erschrockenes gedemüthigtes Herz / das seine Sünden recht erkannt und bereuet hat / kann die Gnade Gottes recht fühlen; das preiset recht diese Seligkeit. Siehe! Lieber Mensch / so mußt du die Rechtfertigung erkennen und verstehen. Darumb thut unser Heyland den Gegen- satz hinzu und spricht: Wer aber nicht gläubet / der ist schon gerichtet. Das ist eine merckliche Rede. Die Menschen denken / wann sie vor's jüngste Gericht kämen / dann würden sie erst gerichtet werden; Und zwar als-
denn

denn wird auch das Urtheil voll-
 zogen werden: Aber ein jeder
 Mensch / der noch in einem weltli-
 chen und irdischen Sinn stehet /
 sein Elend noch nicht erkannt / sei-
 ne Sünde noch nicht ernstlich be-
 reuet hat / und noch nicht in einem
 wahren Glauben an Christum
 eingedrungen ist / der steckt schon
 wirklich unter dem Zorn Got-
 tes / liegt schon wirklich unter dem
 Gericht Gottes. Sollten das die
 unbekehrten Menschen / derglei-
 chen die meisten sind / sollten sie /
 sag ich / das erkennen / nehmlich /
 diesen ihren Zustand / darinn sie
 stehen / wie sie schon mitten im Ge-
 richt / ja wie sie schon gerichtet
 seyn : O sie würden so sicher /
 schläffrich / laulich und kaltsinnig
 darbey nicht seyn / nicht so oben hin
 davon

davon reden / oder so leichtsinnig
 daran gedencen ; Sie würden
 sich mehr bekümmern umb den
 Grund ihrer Seeligkeit / daß sie
 auch von Herzen könnten sich
 freuen der Vergebung der Sün-
 den / die durch Christum erwor-
 ben ist / und den bußfertig-gläubi-
 gen Menschen aus Gnaden ge-
 schencket wird.

Das andere Stück.

Nun ist noch zum andern
 zu erklären / wie der
 Glaube ohne wahre
 Veränderung des Herzens
 nicht bestehen könne. Das ist uns
 nun auch angezeigt in unserm
 Text / wann unser Heyland sagt / wie
 das Gerichte Gottes über einem
 Men-

Menschenruhe / der unveränder-
 tes Hergens bleiben will: Dann
 da heißt es; Das ist aber das
 Gerichte / daß das Liecht in
 die Welt kommen / und die
 Menschen liebten die Finster-
 niß mehr / dann das Liecht /
 denn ihre Wercke waren böse.
 Daraus siehet man klärlich / daß
 der Heyland vorher nicht von ei-
 nem solchen Glauben geredet / der
 den Menschen nicht verändert:
 Denn er sagt; Die Menschen
 wären und blieben unter dem Ge-
 richt Gottes / die von der Finster-
 niß ihrer todten Wercke sich nicht
 wolten zum Liecht bringen lassen.
 Also kannst du hieraus nun klär-
 lich erkennen / daß der Glaube oh-
 ne Veränderung des Hergens
 nicht bestehen könne: Sondern
 wo

wo der Mensch in der Bosheit /
 Erfigeren / Falschheit und Lüsten
 seines Herzens bleibet / so kann
 kein wahrer Glaube bey ihm seyn ;
 Dann fleischlich gesinnet seyn
 ist eine Feindschafft wider
GOTT / Rom. VIII. 7. Also mag
 der Mensch ihm einen Glauben
 einbilden / wie er will : Wann er
 in seinem Herzen nicht anfängt
 zu hassen / was er geliebet / und zu
 lieben / was er bishero gehasset
 hat / so ist es ein falscher Glaube. Es
 muß da erst vorhergehen eine Er-
 kenntniß der Sünden ; es muß
 vorhergehen eine Reu über die
 Sünde / ein recht Seuffzen und
 Verlangen nach der Gnade **GOT-**
tes ; es muß einer einen rechten
 Abscheu haben vor seinen Sün-
 den / daß er erkenne / er habe damit
GOTT

Gottes Zorn und Ungnade/ und
 die ewige Verdammniß verdienet:
 Wo nun der Mensch die Finster-
 niß/ darinnen er lieget/ mit so gros-
 ser Hertzens-bewegung erkennet;
 wie solte er noch in der Finsterniß/
 davor er so erschrocken ist/ bleiben
 wollen/ und nicht vielmehr sich
 bekehren zu dem wunderbaren
 Liecht. Erstlich wandelt er im
 Finsterniß/ indem er nehmlich
 zwar meynet/ er gehe auff rechtem
 Weege/ wann er seine äusserliche
 Geschäfte in der Welt verrichtet/
 mit irdischen Dingen umgeheth/
 und dencket/ ich thue ja das/ was
 der liebe **G**ott befohlen hat/ was
 auch andere fromme Christen
 thun: Er siehet aber nicht/ daß
 er in allen seinem Tichten und
 Trachten sich allein zum Ziel se-
 het/

get / und nicht Gott den HErrn /
 wie er nicht lauter und allein da-
 hin trachte / daß Gott im Him-
 mel möchte geehret werden / wie
 er nicht in einer heyllichen Liebe
 stehe gegen den Nächsten / sondern
 nur sehe auff seinen eigenen Nu-
 tzen / Ehre / Bequemlichkeit / in
 Summa / wie Er sey sein eigener
 blosser Götz / wie Er sich selbst
 gleichsam anbete / indem er nicht
 suche / daß er sich selber möge abge-
 storben seyn / das ist / daß er nicht
 mehr sich selbst lebe in verkehrter
 Eigen-Liebe / Eigen-Nutz / Wols-
 lust und Bequemlichkeit ; wels-
 ches doch gleichwol Paulus von
 uns erfordert / da Er spricht /
 “ Christus ist darum für uns alle
 “ gestorben / auff daß nun diejeni-
 “ gen die da leben / hinfort nicht
 mehr

mehr ihnen selbst leben / sondern „
 dem / der für sie gestorben und „
 auferstanden ist / 2. Cor. V. 15. „
 Wann nun der Mensch für sich
 dahin gehet / wie es ihm gefället ;
 so gehet er in Finsterniß und tap-
 pet mit der Hand / wie Petrus
 saget in seiner andern Epist. c. 1, 9,
 und weiß nicht / wo er hingehet ;
 indem er immer dencket / er wolle
 es gut machen / wenn er äußer-
 lich gute Werke thue / zur Kir-
 chen / Beicht und zum heiligen
 Abendmahl gehe / seinen Morgen-
 und Abend-Geegen lese / und der-
 gleichen / und darauff setzet der
 Mensch heimlich sein Vertrauen /
 daß er doch auch ein rechter Christ
 sey / weil er gleichwol dieses und
 das auch so mit thue / wie andere.
 Und das ist nichts anders / als ein

D

subti.

subtiles Pabstthum / da der
 Mensch sein Vertrauen auff seine
 Wercke / auff sein Thun setzet /
 und nicht auff IESum Christum:
 Dann ob er gleich mit dem Mun-
 de spricht / Ich gläube an IESum
 Christum / ich werde durch sein
 Verdienst gerecht; so nimmt er sich
 doch allemal dieses zum Trost /
 das er zur Beicht / zum heiligen
 Abendmahl / zur Kirchen ꝛc. gehe.
 Dahero es auch zu geschehen pflie-
 get / wann man den Leuten ihren
 verkehrten Zustand vorstellet /
 das sie gerne ihre eigene Wercke
 vorwenden / und sagen: Was
 thue ich dann böses? Ich hure
 nicht / stehle nicht / morde nicht /
 raube nicht / und was dergleichen
 Dinges mehr ist; sie pflegen aber
 auch wol ein und anders auszu-
 las-

lassen / dessen sie sich in ihrem Gewissen schuldig erkennen / nur das mit sie ja nichts böses von sich sagen. Wann man darauff kömmt / daß sie auch was gutes thun müßten ; so sagen sie : Ja / ich bete den Morgen- und Abend-Geegen / ich gehe in die liebe Kirche / ich gebe auch wol den Armen bißweilen etwas / gehe zur Beicht und heiligem Abendmahl ; Das soll Zeugniß genug seyn von ihrem guten Zustand / ungeachtet sie nichts wissen von der rechten Veränderung ihres Herzens / die in der Busse gewircket werden muß / da der Mensch zu rechter wahrer Erkenntniß seiner Sünden kommen muß / da er erschrickt / daß er Gottes Zorn und Ungnade verdienet / da er fühlet / wie das Blut-

Gerichte über ihn gehalten wird /
 da er seine starrende Knie vor
 Gott dem HERRN muß beugen /
 und Ihn miserere mei (Erbarm
 dich mein O HERRE GOTT!) an-
 ruffen. Sie gehen sicher dahin /
 trocken auff ihren vermeynten
 Glauben / und gutes Gewissen.
 Wenn Andere ihnen sagen / daß
 sie noch nicht in dem Stande seyn /
 da sie selig werden können: So
 erzürnen sie sich wol darüber /
 dieweil sie meinen / sie haben
 schon grosse Ruhe und Friede in
 ihren Seelen. Also ist bey diesen
 Menschen nichts als Finsterniß:
 daher sind sie verblindet in ihrem
 Sinn / suchen eigene Ehre / die
 doch nichts ist. Denn was ist die
 Ehre in dieser Welt? Wenn wir
 gleich von allen Menschen in der
 Welt

Welt geehret würden / und sie
 uns Alle mit einander hoch hiel-
 ten / was hilft uns das / wann
 wir nicht bey **G**ott geehret
 sind Joh. V, 44? Vor **G**ott
 dem **H**errn / der da Herzen und
 Nieren prüffet / gilt es alles nichts /
 daß wir geehret werden von Men-
 schen / von Erd und Roth / Sie
 müssen sterben gleichwie wir. Ein
 Kaysar oder König / der über viele
 herrschet / wann er gestorben ist /
 stinckt so wol als andere Men-
 schen / daß man die Nase vor ihm
 zubalten muß: Da weiset sich
 aus / daß er eben so ein clender
 Wurm / Made und Laß sey. Was
 hilft also alle Ehre? So blind ist
 aber der Mensch / daß er keine
 Schmach will leiden / keine Verach-
 tung will habē / sondern Ehre / Re-

Spect und Reputation: Darüber
 will er halten in der Welt. Sie-
 he! das ist lauter Finsterniß / lau-
 ter Blindheit / da ein Mensch in
 des Todes Schatten dahin gehet.
 Wiederumb streben die Menschen
 nach Reichthum / welcher ihnen
 doch nichts hilft: Dann Gott er-
 nehret die Armen so wol als die
 " Reichen. Wenn wir aber Nah-
 " rung und Kleider haben / so las-
 " set uns begnügen / sagt Paulus
 " 1. Tim. VI. 6, 8 / dann es ist ein
 " grosser Gewinn / wer gottseelig
 " ist / und lasset ihm begnügen.
 Man lebet nicht davon / daß man
 viel Güther habe / spricht Christus
 selber Luc. XII. 15 und / muß nicht
 der Mensch alles das / was er erja-
 get hat / endlich den lachenden Erben
 zu theil werden lassen? Ist das nun
 nicht

nicht eine dicke / schreckliche Finster-
 nis / wenn der Mensch den ewigen
 Reichthum / da er in **GOTT** Luc.
 XII. 21, und an seiner Seelen
 reich werden könnte / nicht suchet ?
 Ferner siehet man der Menschen
 Blindheit darinnen / daß sie suchen
 zeitliche Wollust / die doch nichts
 ist : dann sie suchen sich zu ergehen /
 einen guten Tag / und ein fein be-
 quemliches Leben zu machen / und
 es währet doch gegen die Ewigkeit
 zu rechnen nur einen Augenblick ;
 Sie suchen nicht die rechte Ruhe
 und den Friede des Herzens / da der
 Wurm des Gewissens gestillet wä-
 re / nicht die rechte Freude in dem
 heiligen Geist / da sie sich getrösten
 könnten der Kindschafft gegen
GOTT / sondern suchen irdische
 Ruhe / die nicht bestehen kann / so

in einem Augenblick verschwindet/
 ein blosses Schatten-Werck. Ist
 das nicht abscheuliche und greuliche
 Blindheit des Hertzens?
 Prüffet selbst / die ihr zugegen
 send / womit gehen eure Gedan-
 ken umb? Dencket ihr nicht meh-
 rentheils an das Irdische? Gehet
 wol euer Herze recht umb mit der
 Sorge / wo ihr eure Seele ewig
 lassen wollet? Bekümmert ihr
 euch wol recht ernstlich darumb /
 wie ihr ewig bey GOTT wollet
 seyn? Wie ihr ewig seiner Freude
 und Herrlichkeit geniessen wollet?
 Suchet ihr wol mit rechter
 Sorgfalt zu vermenden den Scha-
 den eurer Seelen? Ist das wol
 täglich eure größte Sorge? Prü-
 fet und bedencket / was euer
 Gewissen euch hierinnen sagt?
 Ach!

Ach! es bleibet ja wol noch im-
 mer von den meisten wahr: Die
 Menschen lieben die Finsternis
 mehr / denn das Liecht /
 denn ihre Wercke sind böse.
 Darumb sagt unser Heyland fer-
 ner: Wer arges thut / der
 hasset das Liecht / und kom̃t
 nicht an das / Liecht auff das
 seine Wercke nicht gestrafft
 werden. Das bilden sich nun die
 Leute nicht ein / weñ zum Exempel
 einer sich vollsäuſt / das er umb
 deswegen sollte Christum hassen:
 Das würde Niemand glauben /
 weñ er seinen Nächsten betrugt /
 übervortheil̃t / das er sollte Chri-
 stum hassen: Wann einer den
 Sonntag entheiligt / wie leyder!
 solches bey uns eine sehr gemeine
 Sünde ist / so denckt er nicht / das er

da sollte Christum hassen: Wann
 einer sündliche Lüste in seinem
 Herzen heget / so dencket er nicht /
 daß er Christum deswegen hasse:
 Wer einen Zorn hat wider seinen
 Nächsten / der bildet sich das eben
 so wenig ein. Aber hier stehet:
 Wer arges thut / Der hasset
 das Licht. Wer ist aber das
 Licht? das ist Iesus Christus/
 der in die Welt kommen / die
 Menschen zuerleuchten und
 selig zu machen / Joh. 1.9. Wer
 nun arges thut / hasset das Licht/
 das ist / Iesum Christum den
 Heyland der Welt. Da stehe
 nun die Blindheit bey dem Men-
 schen / wenn er gedencet / er bleibe
 Christi Freund / ob er gleich böses
 thut! Siehe! wann du arges
 thust / so bist du der ärgste Feind
 Ies

Jesu Christi. So oft du böses
 thust wider dein Gewissen / so oft
 verräthest du dich / daß du Christi
 Feind bist : Dann es ist eben so
 viel / als ob du **J**esum auff's neue
 creuzigest / un̄ ihme eine Dornen-
 Crone auff sein Haupt sehest / als
 wenn du sie ihm so tieff hinein
 drückest / daß ihm das Blut über
 seine Wangen laufft / und nimmest
 ein Rohr / schlägest ihm damit die
 Dornen-Crone ins Haupt hinein /
 und gebest ihm Backenstreiche /
 und geißeltest ihn ; das verübest
 du / so oft als du böses thust. Sie-
 he ! also ist's nicht möglich / daß du
 mit Wahrheit könntest sagen : Du
 glaubest an den **H**errn **J**esum /
 wann dein Herz nicht geändert
 ist. Wolltest du wol sagen von den
 Heyden un̄ **J**uden / die den **H**errn

Jesum geqvālet / sie hätten geglau-
bet an den HERRN JESUM / indem
sie so unbarmerzig mit deinem
Erlöser umgingen? Nun / wenn
du arges mit Wissen und Willen
wider GOTTES Geboth thust / so
glaubest du eben so wenig an den
HERRN JESUM: dann es heisset;
**Wer arges thut / der hasset
das Liecht.** Gedencke nicht /
daß es meine Worte seyn / habe
acht auff den Text / auff Christi
Wort / der sagt: **Wer arges
thut / der hasset das Liecht.**
Wie kannst du nun sagen: Du
glaubest ans Liecht / so du doch
dasselbe hassest? Darumb sollst
du nun wol erkennen / wie der
Glaube mit einem bösen Leben
nicht bestehen könne: **Wer Ar-
ges thut / heist es / der hasset
das**

Das Liecht / und kömmt nicht
 an das Liecht. Siehe! wann
 dein Herz in der Welt steckt /
 wanns in der Eitelkeit und Tor-
 heit der Welt ersoffen ist / so kömst
 du nicht an das Liecht / so kömst
 du nicht zu dem HERRN JESU.
 Prüffe dich recht in deinem Her-
 zen! Du sprichst wol mit dem
 Munde / du glaubest ans Liecht:
 aber erfährets dein Herz auch /
 daß du mit Wahrheit sagen könn-
 test / daß dein Herz sich wahrhaff-
 tig und aufrichtig zu Ihm nahe z
 Dann Paulus sagt; Lasset uns
 hinzugehen mit wahrhafftis-
 gem Herzen im völligen
 Glauben Ebr. X. 22. Mancher
 will wol zum HERRN JESU kom-
 men / aber nicht mit wahrhaffti-
 gem Herzen: es muß in deinem
 D 7 Geist

Geist kein falsch seyn / Psalm.
 XXXII. 1. wenn du zum Licht
 kommen willst. So lange du
 noch in Sünden steckest / dir auch
 noch eine Sünde vorbehältst / der
 du noch ferner dienen wollest /
 kömst du nicht zum HERN JESU.
 Zum Exempel: Wenn du all
 dein Wesen und Thun darnach
 einzurichten suchest / daß du deinen
 Patronen / deinen Freunden / dei-
 nen Gesellen / gefallen mögest;
 indem du dich der Welt gleich stel-
 lest: da doch GOTT in seinem
 Wort ausdrücklich verboten /
 Stellet euch der Welt nicht gleich /
 Rom. XII. 2, und wer Menschen
 gedencet gefällig zu seyn / ist Chri-
 sti Knecht nicht / Galat. I. 10. Du
 aber gedencst / ey ich mag gleich-
 wol

wol nicht ein Narr seyn vor der Welt / man kann sich ja nicht so verachten lassen / man kann sich vor keinen Sonderling halten lassen. So lange du nun das Creutz Christi nicht kennest / daß du dich mußt verschmähen lassen umb Christi willen / und dich der Welt nicht gleich stellen / ob sie dich gleich verachtet und verlachet : so lang hast du nicht Theil an Christo / komst nicht ans Licht mit wahrhaftigem Herzen. Darumb haben sich die Menschen wol zu hüten / daß sie ja nicht ein falsches Licht ergreifen. Es heist : diese kommen nicht ans Licht. Viel kommen an das Licht / aber an ein falsches Licht / indem sie sich einen solchen Gedancken in ihrem Gehirn machen ; Ob sie gleich

gleich dieses oder jenes noch an sich
 haben/wann sie nur von gar gro-
 ben Sünden etwa ablassen / so
 hoffen sie doch seelig zu werden :
 daß man Hoffart triebe / sich der
 Welt gleich stelle / und derglei-
 chen / da wisse eben das Herz
 nichts drum / man thue es nur
 darum / daß man nicht möge von
 andern verlacht und verspottet
 werden. Siehe ! das ist ein ganz
 falsches Liecht. Da ist der Mensch
 unseelig / der ein solches falsches
 Liecht im Herzen hat : denn solche
 Menschen trösten sich immer also/
 und ist doch keine Wahrheit in ih-
 nen / das rechtschaffene Wesen in
 Christo Jesu ist nicht in ihnen.
 Es stehet hie im Text weiter :
 Er komit nicht an das Liecht/
 auff daß seine Wercke nicht
 ges

gestrafft werden. Stehe!
 lieber Mensch / so lange dein Herz
 nicht also beschaffen ist (merckets
 alle wol) / daß du nicht nur von
 Lehrern und Predigern / sondern
 auch von einem kleinen Kinde
 dich gerne bestraffen lässest / und
 es mit Danck annimmest / wann
 dich jemand straffet / so stehets mit
 deinem Herzen nicht recht: dann
 wer arges thut / der hasset das
 Licht / und kommt nicht an das
 Licht / auff daß seine Wercke nicht
 gestrafft werden. Bedencke es
 selber / wann du einen schwarzen
 Flecken in deinem Gesichte hättest /
 und es käme einer / und sagte dir /
 du wärest schwarz im Gesichte /
 wolltest du umb deßwillen zornig
 über solchen Menschen werden?
 Woll-

Wolltest du sagen / was hast du vor Beruff darzu / mir meine schwarze Flecken im Gesicht zu zeigen? Ich meyne / du dancketest vielmehr / und wüschest es gleich ab. Wie bist du nun so unverständig / daß du nicht gerne willst gestrafft seyn umb deiner Sünden willen / wirst böse und ungedultig / es verdreust dich in deinem Herzen? Du mußt vielmehr so gestimmet seyn / daß du selbst begehrest gestrafft zu werden / ja daß du dich selber bestraffest; dann so sagt Paulus: Wenn wir uns selber richten / so werden wir nicht gerichtet / 1. Cor. XI, 31. Wenn wir uns selber richten / selber erinnern / so wird vieles geändert: sonst will immer der Mensch seine
Sün.

Sünden gern bedecken und be-
 mânteln. Zum Exempel / einer
 der hoffärtig ist / wirds nimmer gern
 gestehen / daß er hoffärtig sey / son-
 dern gedencet wol / man thue un-
 recht daran / daß man ihn beschul-
 dige / er sey hoffärtig : ob er gleich-
 wol überzaget ist / daß er gerne sei-
 ne Ehre und Reputation vor der
 Welt habe / dennoch dencket er / es
 sey gar recht / er hänge nicht mit
 dem Herzen daran. Wo aber
 ein rechter Grund im Herzen ist /
 da läßt sich der Mensch gern be-
 straffen. Er weiß / daß aller Laster
 Saame noch in seinem Herzen ver-
 borren liegt / ob er gleich äußerlich
 derselben nicht schuldig ist : und deß-
 wegen giebt er sich gerne vor Gott
 dem HERRN aller seiner Sünden
 schul-

schuldig/ia er wendet sich zu GOTT/
 und bittet ihn / er wolle ihm auch
 die verborgene Fehle neben jenen
 bekandten offenbaren / und ver-
 geben; hernachmals wird er erst
 gewar / daß er in der Blindheit ge-
 lebet / seine eigene Fehler nicht er-
 kannt / so doch andere solche erken-
 nen. Und so sehen wir / daß der
 Glaube ohne wahre Verände-
 rung des Herzens nicht bestehen
 könne. Es ist aber dieses im Ge-
 gensatz noch deutlicher erkläret /
 wann es heißt : Wer aber die
 Wahrheit thut / der kommt
 an das Licht / daß seine Wer-
 cke offenbar werden / denn
 sie sind in GOTT gethan.
 Damit zeigt unser Heyland klar-
 lich an / daß / wer die Wahrheit
 thut /

thut/wer von Herzen erst sein sündlich Wesen erkennet / und ernstlich bereuet / und also mit wahrhaftigem Herzen umb Vergebung seiner Sünden bittet / auch mit wahrhaftigem Herzen den Vorsatz fasset / ein rechtes neues Leben zu führen / nicht nur äußerlich / sondern auch innerlich sich zu befehren zu dem **HERRN** seinem **GOTT** / und suchet von ganzem Herzen geändert und gebessert zu werden : Der kommt an das Licht ; der hat den wahren lebendigen Glauben und Vergebung der Sünden ; der sucht sein Hehl in Christo **IESU** / der uns von **GOTT** dem **HERRN** gemacht ist nicht allein zur Weißheit / daß wir erkennen sollen / wie wir durch **Ihu**

Ihn zu Gott kommen müssen/
 sondern auch zur Gerechtigkeit/
 daß wir durch ihn gerecht und see-
 lig werden vor Gott/und ferner
 zur Heiligung / daß wir auch in
 ihm erneuert werden/nach dem E-
 benbild unsers Gottes/ und ends-
 lich zur Erlösung/daß wir durch
 Ihn von allem übel erlöset wer-
 den/1. Cor. 1, 30. Darumb heißt es:
 Wer die Wahrheit thut / der
 kommt an das Licht / auff
 daß seine Werke offenbar
 werden. Siehe! Wer Jesum
 als das Licht der Wahrheit er-
 wählet / daß er in demselbigen
 Licht möge wandeln/Christo JE-
 su nachfolgen in seinen Fußstap-
 fen / der kommt an das Licht/
 daß seine Werke offenbar
 wer-

werden / nehmlich in der See-
 ligkeit; Dann wir müssen alle
 offenbar werden vor dem
 Richter-Stuhl Christi / auff
 daß ein jeglicher empfahe /
 nachdem er gehandelt hat
 bey Leibes Leben / es sey gut
 oder böse / 2. Cor V, 10. Jetzt in
 diesem Leben / wann die Men-
 schen in ihrem Gewissen verbor-
 gene Sünden haben / können sie
 solche leichtlich vergessen / und die-
 selben in Wind schlagen; Es ist
 schon lange / dencken sie / daß das
 und das vorgangen / daß man
 seinen Nächsten vervortheilet / daß
 man in Hurerey und Unzucht ge-
 lebet / daß man in Hoffarth /
 Torheit und Eitelkeit der Welt
 gelebet / daß man im Zorn und
 Haß

Hast gelebet / man ist oft zur
Beicht und zum heiligen Abends-
mahl nach dem gewesen ; so schla-
gen sie es in den Wind und den-
cken / der liebe GOTT sey auch also
gesinnet / habe das alles auch ver-
gessen / ob sie schon noch keine wah-
re Busse drüber gethan : Aber/
lieber Mensch / wir müssen alle of-
fenbar werden vor Christi Rich-
ter - Stuhl / da wird einem jeden
vor Augen gestellet werden / wie
ers hier getrieben. Was men-
nest du nun wol / wie dir wird zu-
muthe seyn / wann an jenem Ta-
ge wird geruffen werden / Kommt
her ihr Hurer und Ehebrecher ?
und dein Gewissen sagt dir / das
habe ich auch gethan : Wann als-
dann wird geruffen werden /
Kommt

Kommt her ihr Zornigen? Und
 dein Gewissen sagt dir / das hab
 ich auch gethan in meinem Leben.
 Drum heist es: wir müssen
 alle offenbar werden vor
 dem Richter-Stuhl Christi/
 auff daß ein jeglicher empfa-
 he / nachdem er gehandelt
 hat bey Leibes Leben / es sey
 gut oder böse. Wann aber nun
 der Mensch von Herzens-Grund
 hier sich zu Gott bekehret / wann
 solch Bericht hier in seinem Ge-
 wissen vorgehet / daß er sein Ge-
 wissen nicht schlaffen läßt / sondern
 gedencet an seine alte Sünden /
 wenn ihm auch gleich erst bange
 dabey wird / dieselbe ernstlich er-
 kennet und bereuet vor Gottes
 Angesicht / hernach zur Gnade

☉

JE.

Jesu Christi fliehet: so kommt
 er ans Liecht / er hasset hinfuro
 das Arge / und begehret nicht
 mehr in seinen vorigen Sünden
 zuleben / sondern folget nunmehr
 seinem Heyland Jesu Christo
 nach; da sind nun seine Werck
 in **G**ott gethan. Alle Wercke /
 die von dem Menschen verrichtet
 werden / die sind entweder in
Gott oder im Teuffel gethan /
 unter beyden eins: Das erste
 wollen die Menschen wol / das ih-
 re Wercke möchten in **G**ott ge-
 than seyn; aber das letzte geschicht
 vielmehr. Das muß nun alles
 offenbar werden. Was im Glau-
 ben geschicht / so es nur wäre einen
 Strohaln aufheben / das ist in
Gott gethan. Wann einer im
 Ge

Gehorsam stehet gegen seine El-
 tern/Herren und Frauen/und ge-
 schicht aus dem Glaubē (wie der lie-
 be Lutherus zu reden pfleget) so ist
 der Seegen dabey / welchen Gott
 auff den Glauben geleyet hat : es
 wird dort offenbar werden zum
 Preis unsers Gottes; wie auch
 unser Heyland saget / Wann ei-
 ner einen kalten Trunck Was-
 sers gebe der geringsten Einem /
 die an Ihn glaubten / es soll ihm
 nicht unvergolten bleiben / Matth. 23
 X. 42. Also was in Gott gethan
 ist / was im Glauben geschicht / da
 das Herz verändert und neu ge-
 bohren ist / das soll ans Licht
 kommen zum ewigen Preis un-
 sers Heylandes / der es allein ge-
 wirket hat. Der Mensch hat sich
 E 2 keiner

Keiner guten Wercke / die in GOTT
 gethan seyn / zu rühmen / Christus
 wirckt sie allein in ihm / Dem soll
 die Ehre gegeben werden : Wir
 können vor uns nichts thun / und
 was wir thun / thun wir aus der
 Krafft Christi und aus der Wir-
 ckung des heiligen Geistes. Weil
 es nun von GOTT gewircket ist
 durch Christum / so muß auch der
 Preis des ewigen GOTTES blei-
 ben : weils in GOTT gethan ist /
 so muß es auch dermalens of-
 fenbar werden. Wann dann der
 Mensch seinen Respect und Eh-
 re / seine eigene Wollust / Bequem-
 lichkeit / Vortheil / und nicht GOT-
 tes Ehre und des Nächsten Nutz
 unter einer Sache suchet / die ist
 nicht in GOTT gethan. Eines
 Men-

Menschen Abficht muß nicht bloß
 dahin gehen/wie er sein zeitlich Lebē
 möge hinbringen/sondern wie er
 möge im Glauben Gottes Ehre
 und des Nächsten Nutz fördern/
 GOTT treu und gehorsam seyn:
 Wo dieses nicht ist/so thut der
 Mensch seine Sache nicht in Gott.
 Worinnen GOTT nicht gesucht
 wird/darinnen wird auch Gott
 nicht gefunden/Und so können
 auch seine Werke anders nicht
 als nur zu Schanden gereichen/
 er bauet nichts rechtes auff den
 Grund seines eingebildeten Glau-
 bens/das bestehen bliebe/sondern
 Stro und Stoppeln/die müssen
 auch verbrennen: Wo er aber
 Gold/Silber und Edelgesteine
 bauet/nehmlich daß er einen wah-
 ren

ren Glauben / und eine rechte
herzliche Liebe beweiset gegen
seinen Nächsten / das bleibet
ewiglich.

VUn du heiliger **GOTT**
und Vater im Himmel!
wir loben und preisen deinen
heiligen Namen für deine
Barmherzigkeit / welche du
uns auch anjeko verliehen
hast / daß du uns diese theure
Wahrheit von der Rechtfer-
tigung eines armen Sünders
vor Dir hast lassen verkündi-
gen und erkennen. Wir
preisen

preisen deinen heiligen Nahmen / o du heiliger G D E E
 und Vater / und bitten dich
 nun demüthiglich / prüffe du
 aller und jeder Herzen / die
 dieses Wort angehört ha-
 ben : auff daß sie mögen in
 einer Sorge gesetzt werden
 vor ihrer Seelen Hehl und
 Seeligkeit. Ja / rühre du
 aller Menschen Herzen durch
 deine gewaltige Hand : daß
 sie erkennen mögen die
 Krafft deines Worts an ih-
 ren Seelen : daß sie es nicht

E 4 über



über ihre Herzen hingehen
 lassen / sondern daß sie es in
 den innersten Grund ihrer
 Seelen gelangen lassen. Ach!
 Herr! erleuchte sie mit dem
 Licht des Lebens; auffdaß
 sie ihre Sünde und Torheit/
 und bisherigen Unglauben
 mögen erkennen: Erleuchte
 sie; daß sie mit wahrhafti-
 gem Herzen deine Liebe mö-
 gen erkennen / damit du die
 Welt geliebet hast von An-
 beginn; daß sie das einige
 Mittel ihrer Seeligkeit / JE-
 sum /

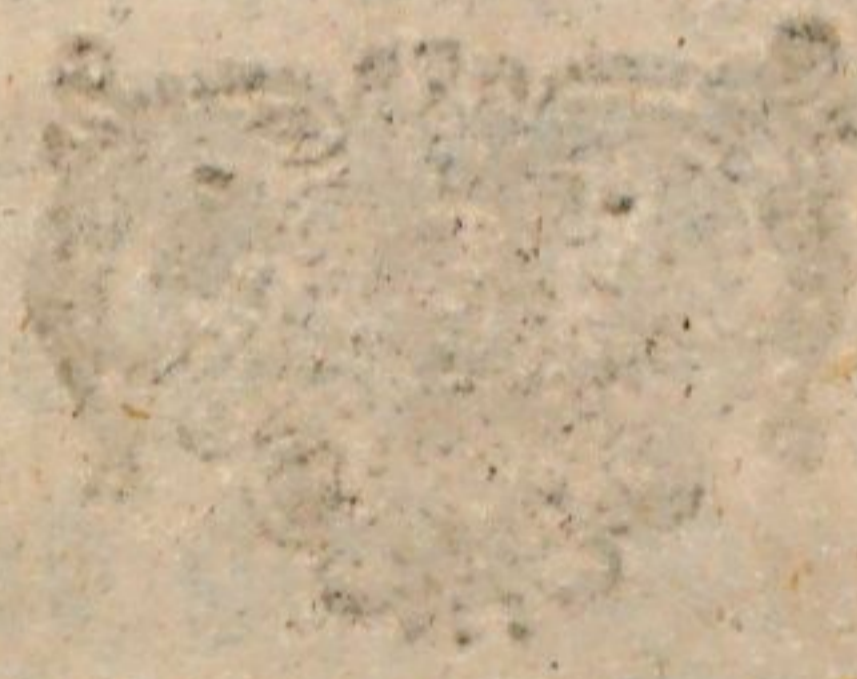
sum' / in wahren Glauben er-
 greiffen. Wircke Du Selbst
 den Glauben in aller und
 jeder Herzen! Ja / erbarme
 dich über uns / o du hochge-
 benedeyeter **GOTT!** daß wir
 hinfür o auch Alle mögen un-
 fern Glauben in der That
 und Wahrheit beweisen: daß
 wir ja nicht das Liecht / **JE-**
 sum Christum hassen / son-
 dern daß wir die Wahrheit
 thun / auff daß unsere Wercke
 mögen offenbar werden /
 weil sie in Dir gethan sind.
 Ach

Ach HERR ! erbarme dich
 über uns : bringe uns mehr
 und mehr zu dem wahrhafti-
 gen Liechte / und erhalte uns
 in demselben ; erwärme /
 stärke / nähre und heilige
 uns in demselben ewiglich.
 Ach ! erbarme Du dich
 Selbst über diese ganze Ge-
 meinde / so das Wort der
 Wahrheit jetzt angehört
 hat / und gieb / daß es auch
 jetzt nicht ohne Frucht und
 Segen seyn möge / sondern
 daß auch jetzt / wo nicht Alle /
 umb

umb ihrer eigenen Schuld
und Unglauben willen / doch
Viele mögen kommen zu dem
Lichte JESU Christo / und
bey ihm bleiben ewiglich!
Amen ! Amen !



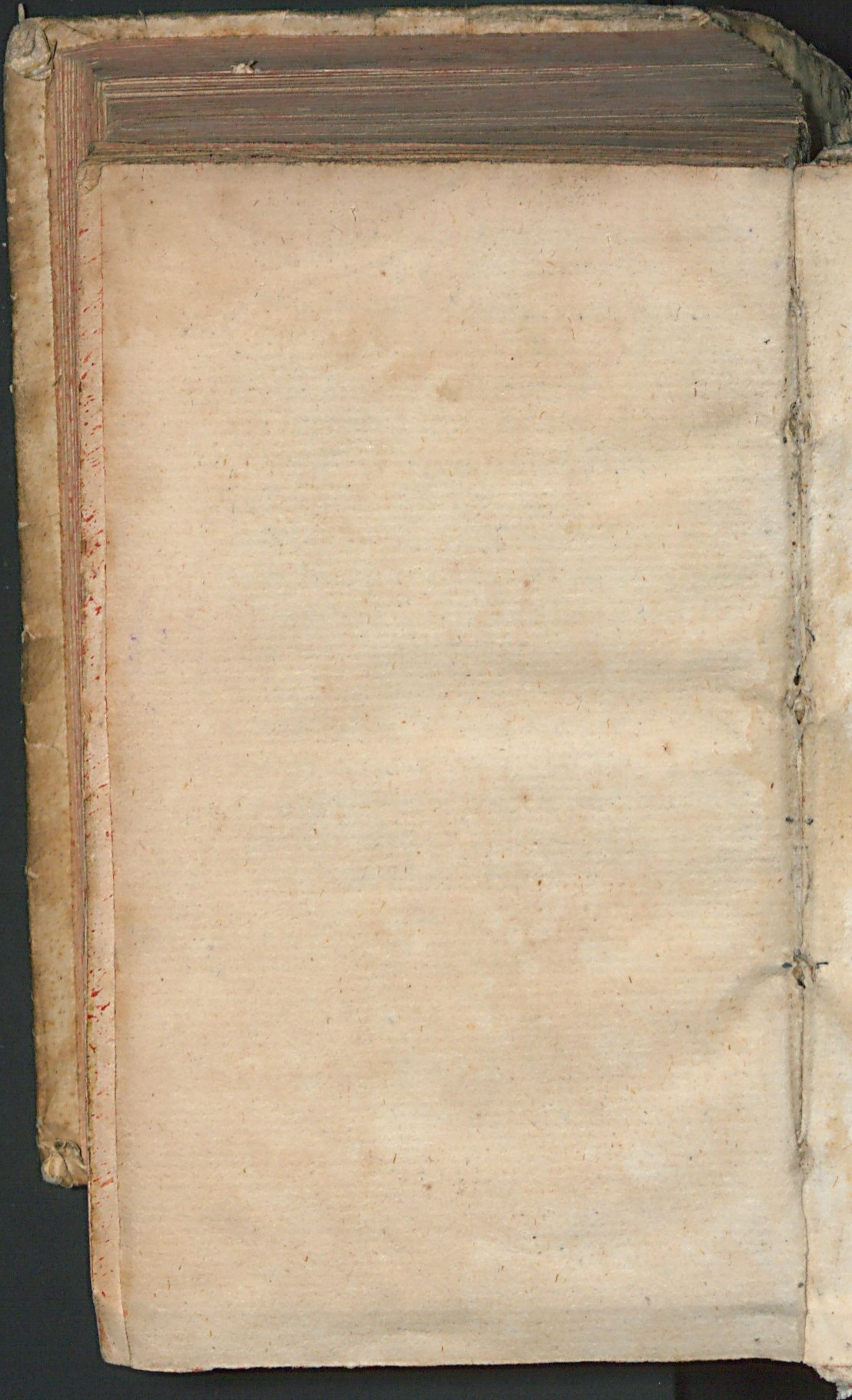
107
und ihr eigenes Schuld
und nicht haben sollen / doch
diese drey können in dem
ersten Buche gesehen werden
bei dem ersten Buche
Buch 1. Buch 1.



ht
es
ß
el
eo
ie
ou
ß
ro
n/
to
ie
n/
er
ie
87

[Faint red marginalia, likely bleed-through from the reverse side]





AB 26747(1)

ULB Halle 3
001 968 823

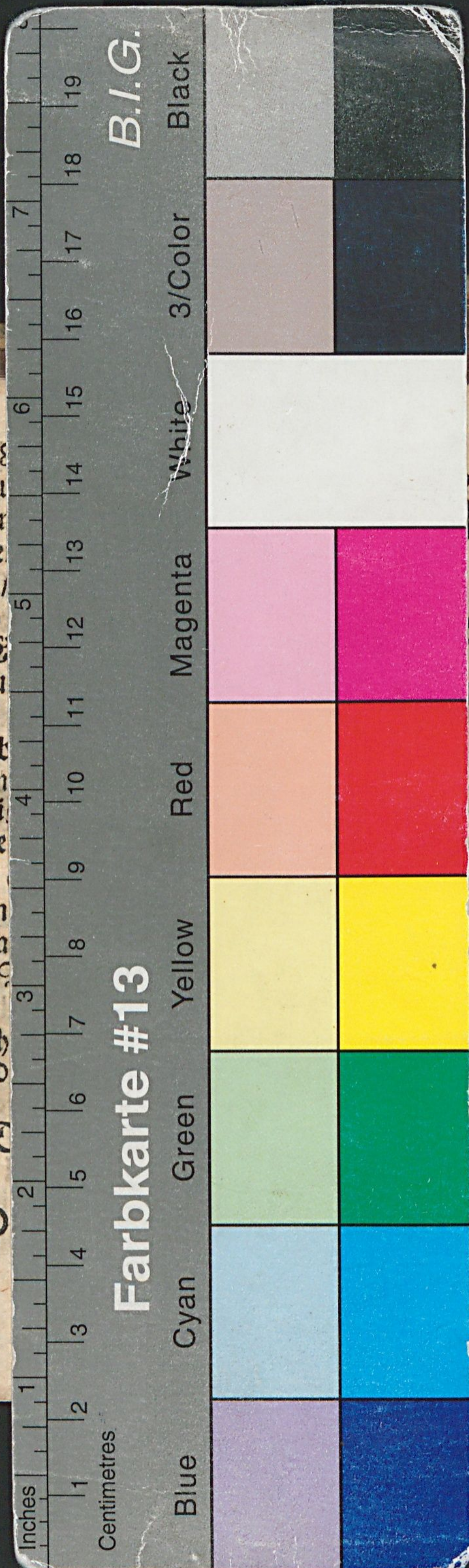


5b

long

R





2

Die
Stiftfertigung
 des
Wesens vor Gott:
 an Pfingst-Feiertage
 Anno 1697/
 einer Predigt
 des Evangelium
 III, 16-21,
 in der Georgen-Kirche
 zu Bucha an Halle
 vorgehalten
 von
 Herm. Francken/
 L.P.P. & P. Glauch.
 Gedruckt bey
 Christoph Galsfeld.
J. G. Haberstroh